



Foto: Patrick Werner

## Für einen Platz mittendrin

Die Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung feiert ihren 60. Geburtstag

### In diesem Heft

„Wir genießen unsere gemeinsame Zeit“

Ein besonderes Familienleben in der Pandemie

**Seite 4**

Der Scanner macht das (Arbeits-)leben leichter

Digitalisierung in der Werkstatt schreitet voran

**Seite 07**

Berufliche Perspektiven für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen

HWK Rheinstetten ist erster Anbieter in der Region

**Seite 10**



einfach

Vor 60 Jahren haben Eltern die Lebenshilfe in Karlsruhe gegründet. Die Eltern haben für ein gutes Leben für ihre Kinder mit Behinderung gekämpft. Die Lebenshilfe hat die Hagsfelder Werkstätten und die worKA gegründet und viele Wohn-Angebote für Menschen mit Behinderung geschaffen. Es gibt Beratung für Familien und ein tolles Freizeit-Angebot. Im Lebenshilfe-Haus gibt es eine Kita für Kinder mit und ohne Behinderung. Die Lebenshilfe hat in den 60 Jahren viel geschafft. Das feiern wir in diesem Jahr!

„Wenn es meinem Kind einmal besser gehen soll, muss es allen Kindern mit Behinderung besser gehen“. Mit dieser Erkenntnis trat Ilsebill Springsklee 1969 in die damals noch junge Karlsruher Lebenshilfe ein. Ihr Kind mit Down-Syndrom war da gerade ein Jahr alt und Ilsebill Springsklee hatte bereits die bittere Erfahrung von Ausgrenzung und Stigmatisierung machen müssen.

Eine „Notgemeinschaft“ von Eltern sei die Lebenshilfe damals gewesen, in der Gleichgesinnte sich für eine Gesellschaft engagiert haben, in der Kinder mit Behinderung willkommen sind und ihren Platz finden können.

60 Jahre nach Gründung der Selbsthilfebewegung von engagierten  
[Fortsetzung auf Seite 3](#)



**Auf ein Wort**

## Digitalisierung ermöglicht Teilhabe



einfach

Digitalisierung ist die Übersetzung von Sprache und Musik, von Texten, Nachrichten, Arbeitsabläufen und vielem mehr in eine Sprache, die Computer verstehen können. Computer können diese digitalen Übersetzungen speichern und weiterverarbeiten. Digitalisierung spielt in allen Lebens-Bereichen eine wichtige Rolle. Auch bei uns in der Lebenshilfe. Zum Beispiel in der Werkstatt. Viele Maschinen werden dort vom Computer gesteuert. Oder beim Sprechen. Manche nutzen einen Sprach-Computer, wenn sie nicht sprechen können. Und wegen Corona treffen sich jetzt viele in Video-Konferenzen am Handy oder am Computer. Digitalisierung hilft Menschen mit Behinderung, dabei zu sein und mitzumachen.

Eine Folge von Corona ist die Zunahme an Digitalisierung unserer Kommunikation. Doch nicht erst seit Corona setzen sich unsere Lebenshilfe und ihre Betriebsgesellschaften mit der Digitalisierung von Kommunikation, aber auch von Arbeits- und Produktionsprozessen auseinander. Das zeigen die Artikel zu diesem Thema in der vorliegenden Ausgabe unserer Lebenshilfe aktuell. Dabei geht es – wie bei allen Prozessen innerhalb der Lebenshilfe – immer um die Frage, wie diese die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung unterstützen können. Im Bereich der Unterstützten Kommunikation wird dies vielleicht am deutlichsten: Menschen, die sich nicht lautsprachlich verständigen können, nehmen aktiv mit Sprachcomputern an Unterhaltungen teil. Die Nutzung von Videokonferenzen erleichtert für manchen Menschen mit Handicap die Mitsprache, wie die virtuelle Nueva-Befragung im letzten Jahr gezeigt hat (wir berichteten). Die Zunahme an Ambulant Begleitetem Wohnen der HWK geht mit einer entsprechenden Ausstattung der Fachkräf-

te mit mobilen Endgeräten einher, um zeitgemäß flexibles Arbeiten zu ermöglichen. In der workA ist die Digitalisierung von Akten ein eigener Arbeitsbereich, der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schafft. Und im Bereich unserer Werkstätten ermöglichen digitalisierte Prozesse ein weitgehend selbständiges, fehlerfreies und stressarmes Arbeiten auch bei komplexen Anforderungen. Der künftige Einsatz digitaler Assistenzsysteme in den Werkstätten der HWK wird diese Entwicklung weiter beschleunigen und gleichzeitig dafür sorgen, dass unsere Werkstatt anschlussfähig bleibt.

Die Leistung unserer Fachkräfte besteht darin, die digitalen Systeme so einzurichten, dass sie das Leben der Menschen mit Handicap erleichtern, ihre Selbständigkeit fördern und Mitsprache fördern. Insofern können Organisationen wie die Lebenshilfe besonders gut zeigen, wie intelligent angewendete Digitalisierung zum Nutzen der Menschen eingesetzt werden kann.

**Ihr Karl Polefka**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Fortsetzung von Seite 1

Eltern gibt es in Deutschland, auch dank der Lebenshilfe, ein differenziertes Angebot für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, von der Frühförderung, über Werkstätten und differenzierte Wohnformen bis hin zu den vielfältigen Möglichkeiten, sich in Sport, Kultur und Freizeit zu betätigen.

Heute engagiert sich die Lebenshilfe unter dem Gebot von Selbstbestimmung und Teilhabe dafür, die bestehenden Angebote in inklusive Strukturen zu überführen. Beispiele dafür sind die Eröffnung der Inklusiven Kindertagesstätte im Lebenshilfehaus vor über zehn Jahren, die Entwicklung eines personenzentrierten Wohnangebots mit

vielfältigen Formen des Ambulant Begleiteten Wohnens, die Gründung Fachdienst für Betriebliche Integration im Bereich der Werkstätten und die rasante Entwicklung des Inklusionsunternehmens workA mit seinen mittlerweile 260 Arbeitsplätzen oder auch die lebendige Kooperation der „Offenen Angebote“ mit über 15 Vereinen in der Region. Rückenwind bekommt die Lebenshilfe dabei von der in Deutschland bereits 2009 ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention sowie dem 2016 verabschiedeten „Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen“, kurz Bundesteilhabegesetz (BTHG).

Und wie ist die Situation der jungen Familien mit einem Kind mit Behinderung heute? Mütter müssen sich die Frage anhören, warum sie keinen Test gemacht haben. Sie kämpfen bei Kostenträgern für die Teilhabe ihrer Kinder. Und stoßen auf ein Bildungssystem, das den Ansatz der Inklusion noch nicht wirklich verstanden hat.

Aber sie leben in einer Gesellschaft, von der sie heute selbstbewusst fordern können: „Macht mein Kind nicht behindert!“ (Zitat Anja Zöller, Mutter von einer Tochter mit Down-Syndrom – siehe Bericht Seite 4). Das wäre vor 60 Jahren noch nicht vorstellbar gewesen.



## Wir – die Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe

Unter dieser Rubrik lassen wir im Jubiläumsjahr Menschen mit Behinderung, Mitglieder und Mitarbeiter\*innen der Lebenshilfe-Gruppe zu Wort kommen.

Die Lebenshilfe ist für mich...



„... dass ich was sagen kann und gehört werde. Außerdem: „In der Werkstatt arbeiten zu können. Ich mag es, in einer Gruppe zu arbeiten – ich treffe nette Leute. Ich arbeite gern für dm – Waschtaschen ausstopfen. Ich mag es, dass Mitarbeiter der HWK mit mir laufen üben.“

**Maika Baron, Beschäftigte in der HWK Neureut** (Foto: Sauermost)



„... wie ein 6er im Lotto. Ich konnte von Anfang an eigenständig die Segel setzen, mich entfalten und meine Fähigkeiten zum Wohle der mir Anvertrauten sinnvoll einbringen. Für mich ist die Lebenshilfe ein Ort, an dem ich meine Werte und Ziele leben kann und mir von meiner Leitungskraft unendlich viel Vertrauen geschenkt wird.“

**Christina Speck, Leiterin der Lebenshilfe-Kita** (Foto: Erik Paul)



„... eine ehemalige Notgemeinschaft, die sich zu einer selbstbewussten Organisation mit wertvollen Einrichtungen entwickelt hat. Lebenshilfe hat die Aufgabe, für eine gesellschaftliche Akzeptanz von Menschen mit Behinderung zu kämpfen. Es macht mich glücklich und stolz, dass ich bei dieser Entwicklung über viele Jahrzehnte mitmachen durfte.“

**Ilsebill Springsklee, Mitglied der Lebenshilfe** (Foto: Sauermost)



## „Wir genießen unsere gemeinsame Zeit!“

Ein besonderes Familienleben in der Pandemie

Die Familienberatung der Lebenshilfe hatte mit 390 Beratungen im Coronajahr 2020 so viele Beratungen, wie lange nicht mehr. 145 Familien haben den Kontakt zur Familienberatung im Lebenshilfehaus gesucht, ein Drittel waren Erstkontakte. Eine davon war Familie Zöller, die am 18. März - wenige Tage nach Beginn des ersten Lockdowns - ein Baby mit Down-Syndrom bekommen hat. Wir sprachen mit der Mutter Anja Zöller über ihr erstes Jahr mit „Corona-Baby“ Fritzi:

**LH-Aktuell:** Frau Zöller, wussten Sie bereits vor der Geburt, dass Ihre Tochter das Down-Syndrom haben wird?

**Anja Zöller:**

Ich hatte tatsächlich einen Bluttest gemacht, damit wir uns im Falle eines positiven Tests auf ein Leben mit einem Kind mit Behinderung vorbereiten können. Der Test war negativ. Insofern war es dann eine Überraschung, dass Fritzi mit einem Chromosom mehr auf die Welt kam.

**LH-Aktuell:** Sie haben Fritzi unter Pandemie-Bedingungen auf die Welt gebracht. Wie war das?

**Anja Zöller:**

Belastend war, dass ich sofort ahnte, dass Fritzi das Down-Syndrom hatte, die Ärzte das aber erst einen Tag später bestätigt haben. Dann war da die Sorge wegen Fritzis Herzfehler. Dazu kam die Angst vor einer Corona-Infektion. Das hätte ja bedeutet, dass ich von Fritzi getrennt werde. Nach zehn Tagen habe ich mit Monika Kumeth von der Familienberatung der Lebenshilfe telefoniert. Es war das erste Mal, dass ich all meine Erlebnisse und Sorgen rund um Fritzis Geburt erzählen konnte und mir jemand einfach nur zugehört hat. Das tat so gut.

**LH-Aktuell:** Wie war denn das erste Jahr mit Fritzi unter Corona-Bedingungen?

**Anja Zöller:**

Wir sind - offen gestanden - Nutznießer von Corona. Mein Mann betreibt ein Café, das die meiste

Zeit geschlossen war, somit war er fast immer zuhause. Meine beiden großen Kinder sind ja auch fast durchgängig daheim. So konnten wir als Familie sehr zusammenwachsen und Fritzi eine intensive Zeit mit ihren beiden Geschwistern erleben.

Bei allen Herausforderungen genießen wir unsere gemeinsame Zeit. Natürlich sind wir mit Kontakten zu anderen sehr zurückhaltend. Das wären wir aber auch ohne Fritzi, schließlich gilt es ja, auch andere zu schützen.

**LH-Aktuell:** Wie reagiert Ihr Umfeld auf Fritzi?

**Anja Zöller:**

Meine Familie ist sehr unterstützend. Belastend finde ich, wenn mein Gegenüber Mitleid mit Fritzi zeigt. Das kann ich nicht akzeptieren. Wer sagt denn, dass Fritzi nicht ein gutes Leben haben kann? Ich habe Angst davor, dass die Gesellschaft Fritzi anders machen will. Da möchte ich dann am liebsten sagen: Bitte macht mir meine Fritzi nicht behindert!



## Beratung und Austausch am Bildschirm

Auch im Lebenshilfehaus hat man auf digital umgestellt



Die Offenen Angebote konnten in diesem Jahr wegen Corona noch nicht stattfinden. Die Mitarbeiterinnen und Übungsleiterinnen treffen sich deshalb virtuell. Virtuell heißt: Sie sprechen über den Computer miteinander. Dafür nutzen sie die Kamera und das Mikrofon vom Computer. Auch die Familien-Beratung spricht mit den Familien über den Computer. Das geht gut.

Die Offenen Angebote leben von Begegnung. Mit wenigen Ausnahmen konnten die Gruppen-Angebote in den letzten Monaten jedoch nicht stattfinden. Um den Kontakt zu Übungsleiter\*innen und Kooperationspartner\*innen aufrechtzuerhalten, nutzen die Mitarbeiterinnen digitale Tools für Stammtische, Informationsaustausch und Fortbildungen. So fand das erste Webinar zum Thema „Knigge für den Umgang mit Menschen mit Behinderung“ mit elf Teilnehmer\*innen statt. 15 Vertreter\*innen von Organisationen

und Vereinen tauschten sich beim virtuellen Kooperationspartnertreffen über die Möglichkeiten der Kontaktgestaltung mit Menschen mit Behinderung in Coronazeiten aus.

Auch die Familienberatung nutzt seit kurzem die Videokonferenz für Familientreffen. So trafen sich kürzlich acht Familien zur „Schatzkiste“ am Bildschirm. „Es ist gut, dass es diese Möglichkeit des Kontakts der Familien untereinander gibt“, sagt Familienberaterin Monika Kumeth. Sie und ihre Kollegin beraten seit diesem Jahr

auch digital. Das käme bei den Familien sehr gut an. Benötigte Unterlagen könnten im Vorfeld per Mail verschickt werden und es sei einfach gut, sich zumindest am Bildschirm zu sehen.

Am 22. April veranstaltet die Beratungsstelle KOMPASS bereits ihren zweiten virtuellen Informationsabend mit aktuellen Infos und Möglichkeiten für Fragen und Austausch (nähere Informationen hierzu auf der Internetseite der Lebenshilfe unter Beratung/Erwachsene.)



## Neue Familienberaterin im Lebenshilfehaus

Maria Jaqueline Dias dos Santos arbeitet seit vergangendem Dezember bei der Familienberatung der Lebenshilfe. Die gebürtige Brasilianerin und Mutter eines einjährigen Sohnes war

vorher in der Erziehungsberatungsstelle für den südlichen Landkreis sowie in der Arbeit mit Geflüchteten tätig. Engagement für Antidiskriminierung und Diversität ist ihr ein persönliches Anliegen.



Fotos: Jochen Burkhardt



## Digitale Kommunikation ermöglicht Teilhabe



einfach

Viele Menschen lernen durch Corona, wie man über einen Computer miteinander spricht. Menschen, die nicht mit ihrer Stimme sprechen können, nutzen schon viel länger Computer zum Sprechen. Die nennt man Sprach-Computer oder englisch „Talker“. Zum Beispiel Dominik Engelhardt. Er arbeitet in der HWK Neureut. Er kann wegen seiner Spastik nicht sprechen und auch seine Hände nicht so gut einsetzen. Deshalb steuert Dominik Engel-

hardt seinen Sprach-Computer mit den Kopfstützen von seinem Rollstuhl. In den Kopf-Stützen sind zwei Tasten eingebaut. Wenn er die Tasten mit seinem Kopf berührt, kann er seinen Sprach-Computer steuern. Das heißt, die Kopf-Stützen haben die Funktion von einer Computer-Maus. Auf dem Bild-Schirm von seinem Sprach-Computer gibt es viele Bilder. Dominik Engelhardt hat für jedes Bild ein Wort oder auch einen ganz Satz hinter-legt. Klickt er ein Bild an, spricht der Computer

den Text, den er hinter-legt hat. Über 7000 Wörter hat Dominik Engelhardt in seinem Computer gespeichert. So kann er ohne fremde Hilfe mit anderen sprechen. Er hält sogar Vorträge mit seinem Sprach-Computer. Denn Dominik Engelhardt ist ein Fach-Mann für Unterstützte Kommunikation. Viele Menschen in Deutschland wollen von ihm lernen, wie man mit einem Sprach-Computer spricht.



einfach

### Werkstatttrat tagt digital

Wegen Corona kann sich der Werkstatt-Rat nicht persönlich treffen. Deshalb tagt der Werkstatt-Rat seit einem halben Jahr digital. Das heißt: Die Werkstatt-Räte sitzen vor einem Computer mit Kamera und Mikrofon. So können sie miteinander sprechen und sich dabei sehen. Der Werkstatt-Rat hat viel zu besprechen. Es geht um Corona und Impfungen, um das neue Gesetz BTHG und um Informationen aus dem Landes-Verband der Werkstatt-Räte.

Auch die Abstimmungen laufen mit Hand-Zeichen am Bildschirm. Der Vorsitzende Jörg Bendler ist zufrieden: „Die Werkstatt-Räte können gut am Computer miteinander sprechen. Manche bekommen dabei Hilfe vom Sozial-Dienst. Im Herbst wird der Werkstatt-Rat neu gewählt. Wie die Wahlen in der Corona-Zeit laufen, muss man sehen. Eine Brief-Wahl ist im Gesetz für die Werkstatt-Räte bis jetzt jedenfalls nicht vorgesehen.“



Jörg Bendler, Vorsitzender des Werkstattrats der HWK, tagt seit Monaten nur noch vor dem Bildschirm



## Der Scanner macht das (Arbeits-)leben leichter

Digitalisierung in der Werkstatt schreitet voran



einfach

Digitalisierung wird in der Werkstatt immer wichtiger. Digitalisierung heißt: Texte, Nachrichten, Arbeits-Abläufe und vieles mehr wird in eine Computer-Sprache übersetzt. In vielen Bereichen in der Werkstatt gibt es Arbeitsplätze mit Maschinen, die vom Computer gesteuert werden. Menschen mit Behinderung können diese Maschinen gut bedienen. Denn der Computer macht die Arbeit leichter.

Die Digitalisierung in der Arbeitswelt macht auch vor den Werkstätten nicht halt. Digitalisierte Arbeitsabläufe und Produktionsprozesse sind nicht nur Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit von Werkstätten, sondern können komplexe Arbeitsschritte deutlich vereinfachen und ermöglichen damit Menschen mit Handicap ein selbständiges Arbeiten – sei es beim Bedienen einer CNC-Maschine in der Metall- und Holzfertigung, beim Digitaldruck im Bereich Druck & Mail oder bei der Nutzung einer Prüfvorrichtung zur Kontrolle von elektronischen Bauteilen.

Wie nachhaltig die Digitalisierung das Arbeiten in der Werkstatt verändert, zeigt sich im Bereich Lager und Logistik – dem Schlüsselbereich eines jeden Produktionsbetriebs. Im Logistik-

bereich am Standort Hagsfeld 2 ist der Gruppenleiter Waldemar Schüle und sein Team aus sieben Beschäftigten dafür verantwortlich, dass der Warenfluss für die Produktion der Therapieliegen reibungslos funktioniert. Bereits im Wareneingang buchen die Beschäftigten jeden Vorgang ins Warenwirtschaftssystem der HWK. Auch die Kommissionierung im Lager läuft digitalisiert. Dafür nutzt Alessandro Giangrasso einen so genannten Scanner, der ihn beim Kommissionieren der über 50 Bauteile einer Therapieliege an die verschiedenen Standorte im Hochregallager führt. Bevor es den Scanner gab, hat dieser Vorgang mitunter einen ganzen Tag gedauert, berichtet Giangrasso, der seit vielen Jahren bei der HWK beschäftigt ist. Mit dem Scanner kann er die erforderlichen Teile entspannt in 45 Mi-

nuten zusammensuchen. Und der Scanner zeigt ihm jeden Fehler sofort an. „Ziel ist, dass wir hier nach Industriestandard arbeiten und gleichzeitig Stress vermeiden, für den der Bereich Logistik bekannt ist“ sagt Waldemar Schüle, was ja eine wesentliche Rahmenbedingung für die Beschäftigung von psychisch kranken Menschen sei. Voraussetzung hierfür ist, dass die digitalisierten Verfahren auf das Notwendigste vereinfacht werden. So sind in dem Scanner, den Giangrasso nutzt, nur erforderliche Funktionen aktiviert. Farbcodierungen der Befehle ermöglichen die Bedienung des Scanners auch für Beschäftigte mit einer Leseschwäche. „Dank der Digitalisierung unserer Logistik können wir die Aufträge termingetreu bearbeiten, den Warenfluss aufrechterhalten und Stresssituationen minimieren“, so Schüle.



Foto: Petra Fliege

## Digitalisierung in der Lebenshilfe

Drei Fragen an...

Dieter Seifert, Kaufmännischer Leiter und IT-Verantwortlicher

**LH Aktuell:** Corona hat auch bei der Lebenshilfe-Gruppe die digitale Entwicklung beschleunigt. Was waren in den letzten 12 Monaten die wesentlichen Entwicklungsschritte?

**Dieter Seifert:**

Schon vor Ausbruch der Pandemie hatten wir Office 365 eingeführt. So war es möglich, die nötigen Apps für virtuelle Kommunikation wie Teams sofort für uns freizuschalten. Um diese für möglichst viele Mitarbeiter\*innen nutzbar zu machen, haben wir zudem die erforderliche Hardware in Form von Tablets beschafft. Die Ausgabe von zahlreichen weiteren Smartphones erleichtert die mobile Kommunikation zusätzlich. Entsprechend der Empfehlungen haben auch wir im Bereich der Zentralen Dienste Mitarbeiter\*innen ins Homeoffice geschickt, deren Präsenz vor Ort nicht zwingend notwendig ist. Diese haben wir mit entsprechender Hardware bei Bedarf ausgestattet. Und schließlich ist das kurz vor Ausbruch der Pandemie eingerichtete interne Nachrichtenportal zu einer wichtigen Plattform geworden, auf der Informationen an unsere Mitarbeiter\*innen schneller und in anspre-

chender Form vermittelt werden können.

**LH Aktuell:** Die zunehmende Verlagerung von Kommunikation ins Digitale braucht eine entsprechende Infrastruktur. Welche Maßnahmen sind dazu geplant?

**Dieter Seifert:**

Derzeit laufen die Gespräche bezüglich unserer bestehenden Datenleitungen mit zwei der größten Anbieter. Die Neuausrichtung sieht grundsätzlich „dickere“ Leitungen für einen größeren Datendurchsatz vor und die Wandlung von der sternförmigen Anbindung über unser Rechenzentrum am Standort Hagsfeld 1 hin zu einer direkten Anbindung in ein neu zu schaffendes eigenes Rechenzentrum in der Cloud. Allerdings ist in Deutschland der Ausbau der Datenleitungen immer noch nicht so weit fortgeschritten, dass wir künftig auf die besten Datenleitungen an unseren Standorten zugreifen können. Da sind auch wir abhängig von der Ausbau-Geschwindigkeit in Baden-Württemberg bzw. Karlsruhe.

**LH Aktuell:** Worin liegen die Chancen der zunehmenden Digi-

talisierung für die Lebenshilfe und ihre Betriebsgesellschaften?

**Dieter Seifert:**

Für die Entwicklung der Lebenshilfe und Ihrer Betriebsgesellschaften sind damit gleichermaßen Chancen und Herausforderungen verbunden, die oft kaum voneinander zu trennen sind.

Zu den Chancen zählen die Pflege sozialer Beziehungen unabhängig von Raum und Zeit, ein besserer Zugang zu Wissen, Bildung und gesellschaftlichen Diskursen, bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch mobiles Arbeiten sowie die Entlastung von Routinearbeiten zugunsten menschlicher Zuwendung. Voraussetzung für die digitale Transformation ist allerdings Sensibilisierung, Aufklärung und Qualifizierung. Und dies muss aus meiner Sicht bereits in der Ausbildung der Sozialberufe in Zukunft eine viel größere Rolle spielen. Die Herausforderung liegt vor allem im ethischen Bereich – Schutz von Privatsphäre und Datenschutz sind hier die Stichworte.



Foto: Petra Fliege

## Wechsel bei der Werkstattleitung

Simon Scholtz folgt Markus Schubert nach



einfach

Markus Schubert war viele Jahre lang der Chef von den HWK-Werkstätten. Jetzt ist Markus Schubert in den Ruhe-Stand gegangen. Der neue Chef heißt Simon Scholtz. Er ist 35 Jahre alt und Vater von zwei Kindern. Simon Scholtz macht die Arbeit von Markus Schubert weiter. Dazu gehört auch, das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz für die Werk-Statt umzusetzen.

Nach 17 Jahren Betriebszugehörigkeit zur HWK, davon 15 Jahre als Mitglied der Geschäftsleitung für den Reha-Bereich der HWK-Werkstätten, ist Markus Schubert in den vorgezogenen Ruhestand gegangen. Markus Schubert war maßgeblich an der Entwicklung der beruflichen Bildung in den Werkstätten sowie der Einrichtung des Fachdienstes Betriebliche Integration beteiligt. Einer seiner weiteren Schwerpunkte war die Organisationsentwicklung der HWK nach innen. So trug er maßgeblich zur Planung und Umsetzung des Leitbildprozesses vor 15 Jahren sowie zur Entwicklung einer klaren und einheitlichen Linie des Unternehmens bei und schaffte gemeinsam mit seinen Kollegen in der Geschäftsleitung die Vo-

oraussetzungen dafür, dass sich die HWK auf ihren Auftrag konzentrieren kann – nämlich die Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu sichern.

Dies bleibt auch weiterhin der zentrale Auftrag für seinen Nachfolger Simon Scholtz, der die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes und des dazu gehörenden Landesrahmenvertrags auf der Agenda hat. Der 35-jährige Soziologe und Familienvater war vorher in der strategischen Angebotsentwicklung und im Projektmanagement des Badischen Landesvereins für Innere Mission tätig und bringt entsprechende Expertise in Sachen Teilhabeplanung mit. Der Aspekt der beruflichen Bildung in den Werkstätten wird auch unter

Simon Scholtz im Fokus bleiben und weiterentwickelt werden. „Bildung ist auch für Menschen mit Behinderung eine zentrale Voraussetzung, um sich persönlich und beruflich weiterentwickeln zu können“, sagt Scholtz. Mit seinem schon heute umfangreichen Bildungsangebot sei die HWK bereits hervorragend aufgestellt. Dies gelte es, entlang der sich ständig verändernden Anforderungen der Arbeitswelt, stetig weiterzuentwickeln.

Wie alle neuen Mitarbeiter\*innen in der Lebenshilfe-Gruppe arbeitet sich Simon Scholtz derzeit unter erschwerten Bedingungen ein. Viele Mitarbeiter\*innen konnte er bislang nur virtuell kennenlernen.



Fotos: Petra Fliege



## Berufliche Perspektiven für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen

HWK Rheinstetten ist erster Anbieter in der Region



einfach

Manchmal bleiben nach einem Unfall oder einer Krankheit Schäden am Gehirn zurück. Zum Beispiel nach einem Schlag-Anfall. Die Schäden am Gehirn können viele Folgen haben. Zum Beispiel können Menschen dann nicht mehr sprechen oder nur noch eine Hand benutzen oder nicht mehr so gut denken. Die HWK in Rheinstetten hat für diese Menschen Arbeits-Plätze eingerichtet. Hier können sie lernen, wieder berufs-tätig zu sein.

diagnostiziert. Nach der medizinischen Rehabilitation bleiben bei ca. 100.000 Betroffenen Beeinträchtigungen im körperlichen, kognitiven oder psychischen Bereich zurück. Manche können aufgrund einer Halbseitenlähmung nur eine der beiden Hände nutzen. Andere sind in ihrem Sprachvermögen eingeschränkt. Wieder andere leiden unter Einschränkungen ihrer Konzentration oder ihres Gedächtnisses oder unter einer Persönlichkeitsveränderung, die Verhaltensauffälligkeiten zur Folge haben können. Eine Rückkehr in den ursprünglichen Beruf ist unter diesen Umständen häufig zunächst oder auch gar nicht mehr möglich.

An ihrem Standort in Rheinstetten bieten die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) als bislang einziger Anbieter in der Region berufliche Rehabilitation für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen an.

Das eingeschossige und barriere-

freie Gebäude in Rheinstetten sowie die jahrzehntelange Erfahrung und Expertise der HWK in Sachen beruflicher Rehabilitation von Menschen mit geistiger, seelischer und mehrfacher Behinderung bieten dafür ideale Voraussetzungen.

Mit dem vielfältigen Angebot der HWK im Bereich Bildung, Arbeit und Therapie können die Betroffenen die eigenen Möglichkeiten ausprobieren, Fähigkeiten wieder oder sogar neu entdecken. Auch für diesen Personenkreis gibt es den 27 Monate dauernden Einstieg in Form einer beruflichen Reha-Maßnahme. In diesem Zeitraum können die Betroffenen eine langfristige berufliche Perspektive entwickeln – für eine Tätigkeit innerhalb als auch außerhalb der HWK.

### Kontakt:

Simon Scholtz, Geschäftsleitung  
Werkstätten - Rehabilitation und  
Berufliche Bildung  
Tel. 0721/6208-147  
Mail [scholtz@hwk.com](mailto:scholtz@hwk.com)

Jedes Jahr wird in Deutschland bei rund einer halben Millionen Menschen nach einem Schlag-anfall oder einem Schädel-Hirn-Trauma eine Hirnschädigung



Foto: Sauermost

## Das Kommunikationstalent auf der Wertstoffstation

KoBV-Teilnehmer Luca Spranz wünscht sich einen festen Arbeitsvertrag



einfach

Luca Spranz arbeitet auf der Wert-Stoff-Station. Viele Menschen bringen ihren Müll dorthin, wenn er nicht in die Müll-Tonne zuhause passt. Luca Spranz zeigt ihnen, wohin der Müll kommt. Luca Spranz kann gut mit Menschen umgehen.

„Der Luca ist unser Kommunikations-Ass!“ sagt Andreas Wagner, Vorarbeiter auf der Wertstoffstation in der Karlsruher Maybachstraße. Gemeinsam mit seinem Kollegen André Rex ist Wagner seit einem halben Jahr Pate für Luca Spranz. Der ehemalige Altschüler hat dort im Rahmen seiner KoBV-Maßnahme (Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt) seinen Praktikumsplatz. Der Kontakt zu den Kunden gehört zu seinem Hauptgeschäft. „Ich sage den Anlieferern, wo sie mit ihrem Wertstoff hinfahren müssen und was wohin kommt“, berichtet Luca Spranz. Und hier kommt sein Kommunikationstalent zum Tragen. „Der Luca kann einfach gut mit Kunden umgehen, er ist kontaktfreudig, freundlich und hilfsbereit“, betonen beide Paten. Am liebsten ist er im Bereich

Elektroschrott tätig. Hier könne er bereits eigenverantwortlich arbeiten, sagt Andreas Wagner.

Sein Handicap macht sich dann bemerkbar, wenn zu viele Reize auf ihn einströmen. Dann kann er sich nicht mehr gut konzentrieren. Für diese Situation hat er mit seinen Paten die „Time-out-Gebärde“ vereinbart. Zeigt er sie, wissen seine Chefs, dass er eine Auszeit braucht. Bei manchen Abläufen braucht er auch etwas länger, bis er sie beherrscht. „Dann zeigen wir sie ihm so lange, bis er es kann“, sagt Andreas Wagner. Lucas Stärke liege in seinem Ehrgeiz: „Der übt das so lange, bis es sitzt!“.

Katharina Schneider, Jobcoach des Fachdienstes Betriebliche Integration der HWK, schaut jeden Freitag vorbei, reflektiert mit Luca

Spranz und seinen Paten die Woche und klärt die praktischen Lernaufgaben. Demnächst führt sie eine Schulung für das 12-köpfige Team auf der Wertstoffstation durch. Ziel ist, dass die Kollegen verstehen, was Luca Spranz an Rahmenbedingungen braucht, um gut arbeiten zu können.

Andreas Wagner freut sich darüber, dass sich alle zu der Schulung angemeldet haben. Das würde auch die letzten Zweifel an der Einsatzfähigkeit von Luca Spranz für diese körperlich und mental anstrengende Tätigkeit bei einzelnen Kollegen ausräumen, ist Wagner überzeugt.

Dann fehlt nur noch ein fester Arbeitsvertrag - Luca Spranz und seine Paten wünschen sich das jedenfalls sehr.



## Ein Lächeln verkürzt den Abstand

CAP-Märkte starten Freundlichkeitskampagne

Maske und 1,5-Meter Abstand sind die entscheidenden Regeln im Kampf gegen Corona. Und sie erschweren den Kontakt zwischen den Menschen, die zunehmend ungeduldig, müde und gestresst sind. Mit einer Freundlichkeitskampagne möchte die Lebenshilfe die Kundinnen und Kunden in ihren CAP-Märkten ermuntern,

trotz Maske und auf Abstand doch mal zu lächeln. „Wir wünschen uns für unsere Mitarbeiter\*innen in den CAP-Märkten einfach eine etwas entspanntere Atmosphäre in dieser herausfordernden Zeit“, begründet Vorstand Michael Auen die Kampagne. Manchmal reiche es, die Menschen daran zu erinnern, dass schon ein Lächeln

den Tag retten könne. Mit Plakaten in den Märkten und Veröffentlichungen in regionalen Publikationen wolle man möglichst viele Menschen mit der Botschaft erreichen. „Unsere Kampagne hat schon Erfolg, wenn das fröhliche Kampagnenmotiv auf den Plakaten den Kunden ein Lächeln entlockt“, so Auen.

## Bürgerstiftung spendet 90 Foto-Kalender



einfach

Die Bürger-Stiftung Rheinstetten hat der HWK Rheinstetten 90 Foto-Kalender geschenkt. In dem Kalender sind schöne Fotos aus Rheinstetten. Die Beschäftigten von der HWK haben sich sehr darüber gefreut.

Die Herausgabe eines Foto-Kalenders mit Bildern aus Rheinstetten gehört zu den vielfältigen kulturellen Tätigkeiten der Bürgerstiftung in Rheinstetten. Auch im Corona-Jahr hatte die Bürgerstiftung Hobbyfotografen aus Rheinstetten aufgerufen, entsprechende Motive für eine erneute Auflage des beliebten Kalenders einzureichen. Entstanden ist ein Kalender, der die vielfältigen Ansichten dieser Gemeinde, vor allem aber die Schönheit der umgebenden Natur präsentiert. Die Bürgerstiftung konnte über 900 Kalender an Firmen

und Bürger\*innen in Rheinstetten verkaufen. Die überzähligen Exemplare spendete die Bürgerstiftung nun an die HWK-Betriebsstätte in Rheinstetten zur Verteilung an die dort 75 Beschäftigten und 15 Angestellten.

„Da die HWK ja noch ziemlich neu bei uns in Rheinstetten ist, fanden wir es angemessen, die nicht verkauften Exemplare den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hier am Standort zu schenken“, sagte Hans Bodrogi, Mitglied des Stiftungsvorstands, bei der Übergabe der Kalender an die Betriebsstätten-

leitung und Andreas Kulick vom Werkstattbeirat. „Diese Spende ist für uns ein weiteres Zeichen des herzlichen Willkommenseins in Rheinstetten, über das wir uns sehr freuen“, bedankte sich Betriebsstättenleiter Achim Herr.

Gemeinsam mit der Bürgerstiftung hatte die Betriebsstätte kurz vor dem ersten Lockdown im März letzten Jahres ein kulturelles Pre-Opening in der damals noch leeren, aber bereits fertiggestellten Lagerhalle organisiert, das mit über 200 Besucher\*innen auf große Resonanz in Rheinstetten stieß.



Hans Bodrogi (2.v.re) von der Bürgerstiftung Rheinstetten übergibt 90 Foto-Kalender an die Betriebsstättenleiter Achim Herr (re) und Daniel Waechter (li) sowie an den Werkstattbeirat Andreas Kulick (2.v. li).

### Kurz gesagt

#### Fiducia & GAD IT AG spendet über 17.600 Euro

Im Rahmen ihrer digitalen Weihnachtsfeier im vergangenen Dezember hat das Unternehmen Fiducia & GAD IT-AG über 17.600 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gespendet. Die Stiftung konnte zwei Spendenprojekte für die Aktion benennen, die neben vier weiteren Spendenprojekten von den Fiducia-Standorten Münster und München auf der Spendenplattform betterplace.org veröffentlicht wurden. Die 5000 Mitarbeiterinnen des IT-Unternehmens konnten die Weihnachtsspende ihres Arbeitgebers auf die sechs Spendenprojekte verteilen sowie zusätzlich privat spenden.

„Klangschalen für Menschen mit schwer mehrfacher Behinderung“ ist der Titel des einen Projekts der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe, für das 4000 Euro gespendet wurde. Damit kann die HWK-Betriebsstätte Rheinstetten ein Klangschalen-Set anschaffen und eine Fachkraft in Klangmassage weiterbilden.

Über 13.600 Euro spendeten die Fiducianer für das Projekt „Beruflich durchstarten mit digitalen Assistenten“. Digitale Assistenzsysteme können Arbeitsprozesse für verschiedenste, auch komplexe Aufträge jeweils auf die Bedürfnisse der einzelnen Beschäftigten mit Handicap abbilden. Der Assistent wird dabei den individuellen Workflows der jeweiligen Person angepasst. Die Arbeitsanweisungen können als Bilder, Videos, mit Icons oder wahlweise per Sprachausgabe vermittelt werden. Davon profitieren insbesondere Beschäftigte, die nicht (gut) lesen oder schreiben können. Auch im Reha-Bereich ist der Einsatz digitaler Assistenzsysteme durchaus denkbar.



Foto: Sauermost



Foto: Sauermost

Der Vorrichtungsbaubau der Hagsfelder Werkstätten wird den digitalen Assistenten zunächst für unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten in der Fertigung und für die Berufliche Bildung programmieren und dann nach Bedarf vor Ort erproben.

„Mit Hilfe dieser großzügigen Spende können wir ohne Risiko in die digitale Zukunft der Hagsfelder Werkstätten investieren und eine Technologie erproben, von der wir alle profitieren werden“, ist Andrea Maisch, Geschäftsleitung für Fertigung und Dienstleistungen der HWK, überzeugt.

### Kurz gesagt

#### Leergut-Bons bringen 2000 Euro für die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Die fünf CAP-Märkte der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe haben seit vergangener November an ihren Leergut-Automaten eine Spendenbox angebracht. Kunden können dort

ihre Leergut-Bons hineinwerfen und spenden damit ihren Pfandbetrag der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe. Über diese Aktion konnten bislang knapp 2000 Euro an Spenden eingenommen werden.



Foto: Sauermost

 Kurz gesagt


## Gesparte Mehrwertsteuer für die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe



„Jetzt wird aus weniger mehr“ – unter diesem Motto hat das Vita Nova Reformhaus Neuleben OHG die Mehrwertsteuersenkung im vergangenen Jahr für eine weitere Spendenaktion für die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe genutzt: Die Kundinnen und Kunden der vier Filialen des Reformhauses in der Vorholzstraße und in der Rheinstraße in Karlsruhe sowie in Gernsbach und Gaggenau konnten entscheiden, ob sie die Mehr-

wertsteuersenkung direkt ausbezahlt haben möchten oder ob sie die Ersparnis an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe spenden möchten.

Dabei sind 4500 Euro an Spenden zusammengekommen. Das Reformhaus Neuleben hat bereits fünf Spendenaktionen für die Lebenshilfe-Stiftung durchgeführt, bei der 10.000 Euro für die Stiftung zusammenkamen.

## Honold & Partner spendet 500 Euro

Die Kanzlei Rechtsanwälte Honold & Partner mbB hat 500 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gespendet. Die Kanzlei war bereits

Partner der Veranstaltung „Lebenshilfe im Dialog“ im Jahr 2018 und hatte dort zum Thema „Behindertentestament“ informiert.

 Kurz gesagt

## Gewerbeverein Bruchhausen spendet 2000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Der Gewerbeverein Bruchhausen hat der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe 2000 Euro gespendet. Die Spende soll dem HWK-Wohnheim in Bruchhausen zugutekommen.

Im Oktober vergangenen Jahres hatte der Vorstand des Gewerbevereines in einem Schreiben an seine 40 Mitglieder und Freunde des Gewerbevereins um Spenden für die Lebenshilfe-Stiftung gebeten. „Damit wollen wir gerade in diesen schweren Zeiten unsere Verbundenheit und Solidarität mit den Menschen mit Behinderung in unserem Stadtteil zum Ausdruck bringen,“ sagte

Willi Rast, Vorsitzender des Gewerbevereins, bei der Spendenübergabe und dankte seinem Kassier Christian Köhler für sein außerordentliches Engagement in dieser Sache.

Die 24 Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheims sind seit Ausbruch der Pandemie durchgehend zuhause. „Deshalb freuen wir uns ganz besonders, dass die Bruchhausener Gewerbetreibenden gerade jetzt an uns denken“, bedankt sich Anne Horn, die den Ettlinger Wohnverbund der HWK leitet. Sie hat die Bewohnerinnen und Bewohner abstimmen lassen, was von



(von re) Heinz Peters, Christian Köhler, Thomas Zoller und Willi Rast vom Gewerbeverein Bruchhausen übergeben den Spendenscheck in Höhe von 2000 Euro an Anne Horn, Leiterin des HWK-Wohnverbunds Ettlingen und Oliver Sternagel, Vorsitzender der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe.

der Spende angeschafft werden soll. Sie wünschen sich eine Nestschaukel, die in dem schönen Garten hinter dem Haus stehen soll.

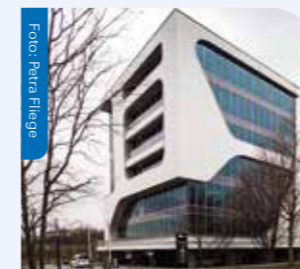
 Kurz gesagt

## Verantwortung für die workA

Andrea Erbelding und Joël Stroh haben Prokura

Der Gastronomiebereich im Inklusionsunternehmen workA wächst. Um die zunehmende Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen, hat die Geschäftsleitung Andrea Erbelding und Joël Stroh Prokura erteilt.

**Ein Prokurist bzw. eine Prokuristin verfügt über eine geschäftliche Vertretungsvollmacht und darf das Unternehmen bzw. Abteilung, für die er/sie die Prokura erhalten hat, im Sinne des Geschäftsführers vertreten.**



FC Campus am Storrenacker - Sitz der workA Geschäftsstelle.

### Andrea Erbelding



Die Sozialpädagogin und systemische Beraterin ist seit Mai 2019 für die Bereiche Personal und Sozialdienst der workA zuständig. Dazu gehört das Bewerbermanagement, die Beantragung der Lohnkostenzuschüsse und die Personalentwicklung insbesondere der Führungskräfte. Sie ist aber auch Ansprechpartnerin für alle sozialen Belange und damit vielfach Vertrauensperson für die mittlerweile 260 Beschäftigten des Inklusionsunternehmens. Davor war sie seit 2017 im Fachdienst Betriebliche Integration der HWK für den Sozialdienst zuständig, was der Zusammenarbeit zwischen Werkstatt - betrieblicher Integration und workA zugutekommt.

Foto: Petra Fliege

### Joël Stroh



Joël Stroh ist Koch aus Leidenschaft. Sein Handwerk hat er in Frankreich

gelernt, viele Stationen in renommierten Häusern haben ihn zu dem gemacht, was er heute ist: Ein hervorragender Koch, ein einfühlsamer Chef und ein betriebswirtschaftlich denkendes Organisationstalent. Nachdem er bereits von 2014 bis 2017 bei der workA die Kantine im Landratsamt aufbaute, gründete er 2017 sein eigenes gastronomisches Inklusionsunternehmen, das zu Beginn des Jahres in die workA überführt wurde. Als Prokurist steht er kaum noch in der Küche, sondern managt den immer größer werdenden Gastrobereich der workA.

Foto: Andrea Sauermost

 Impressum

### Ausgabe Nr. 1 / 2021

Herausgeber  
Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Aufsichtsratsvorsitzender  
Karl Polefka

1. Vorstand  
Michael Auen  
Postfach 43 02 60, 76217 Karlsruhe  
Telefon 0721 831612 - 0, Telefax 0721 831612 - 99  
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion  
Andrea Sauermost  
Unternehmenskommunikation, Bürgerschaftliches Engagement  
Telefon 07 21 62 08 - 165, sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Lektorat  
Petra Fliege

### Konzeption und Gestaltung

projektart - vogel rosenbaum & partner, www.projektart.eu

Satz und Herstellung  
Petra Fliege

Druck  
Druck- & Mailservice der HWK gGmbH, Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsweise  
4 x jährlich im April, Juli, Oktober und Dezember

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 02/2021  
30. April 2021



## Gut informiert?



Neuigkeiten und aktuelle Veranstaltungshinweise der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung sowie

der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) gibt es immer auch im Internet auf [www.lebenshilfe-karlsruhe.de](http://www.lebenshilfe-karlsruhe.de). Schauen Sie doch mal vorbei!

Lebenshilfe-Haus  
Steinhäuserstr. 18c  
76135 Karlsruhe  
Telefon 0721 83 16 12-0  
Fax 0721 83 16 12-99  
[kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de](mailto:kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de)  
[www.lebenshilfe-karlsruhe.de](http://www.lebenshilfe-karlsruhe.de)

### HINWEIS in eigener Sache an die Mitglieder der Lebenshilfe:

Bitte denken Sie daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, wenn Sie umgezogen sind.

## Start in die Gartensaison

Auch in diesem Jahr kann der bei Hobbygärtnern beliebte Fensterblümlenmarkt der HWK-Gärtnerei Grötzingen nicht in gewohnter Weise stattfinden. Doch die Gewächshäuser sind demnächst



voll mit Beet- und Balkonpflanzen, Kräutern und Salat- und Gemüsesetzlingen in Bio-Qualität. Um den Kunden einen sicheren und entspannten Einkauf zu ermöglichen, erweitert die HWK-Gärtnerei ihre Öffnungszeiten zwischen dem 20. April und 20. Mai. Unter der Woche von 8.00 bis 18.00 Uhr und an den Samstagen 24. April und 8. Mai von 9.00 bis 15.00 Uhr finden die Kunden die gewohnte Auswahl für ihre heimischen Beete, können ihre Balkonkästen zum Bepflanzen mitbringen und frisches Obst und Gemüse in Bio-Qualität einkaufen.

Die Gärtnerei der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH liegt Am Viehweg 15 in Grötzingen, nahe der Sportzentren „Im Brühl“.

## Mitgliederversammlung der Lebenshilfe

Aufgrund von Corona konnte die Mitgliederversammlung der Lebenshilfe 2020 nicht stattfinden. Sie soll nun nachgeholt werden am Montag, den 28. Juni 2021 im Bürgerzentrum Südwerk in der Südstadt -

vorausgesetzt, die dann geltende Corona-Verordnung lässt eine solche Versammlung dann zu. Am gleichen Abend wird auch die Mitgliederversammlung für 2021 stattfinden, bei der der neue Aufsichtsrat gewählt wird.